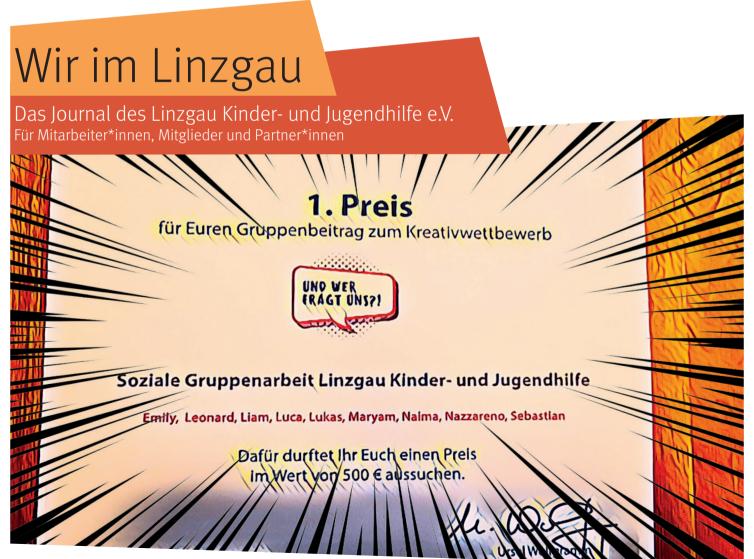
IN DIESEM HEET:

Auf ein Wort mit Jürgen Kopfsguter Wohngruppen Lindau
Titelstory - Platz 1 fürs Linzgau
Weihnachtsgruss und Jubilare
Übergang Kita und Schule
Info vom Betriebsrat
Traineeprogramm
Mission Zukunft
Baustelle Linzgau
Bildung kommt an!



kinder- und jugendhilfe



Ausgabe: Winter 2021



Jürgen Kopfsguter

Fachbereichsleiter
Jugend und Familie – Jugendamt
Landratsamt Lindau (Bodensee)

52 Jahre, verheiratet, 3 erwachsene Kinder

Seit 1992 im Landratsamt Lindau (Bodensee) im Sozialamt, Jobcenter und seit 01.10.2012 im Fachbereich Jugend und Familie, seit 01.01.2017 Fachbereichsleiter Jugend und Familie – Jugendamt

Freizeit: täglich Sport (Ausdauersport in der Natur in verschiedenen Ausprägungen, besonders Laufen, Radfahren, Skitouren, Ski-Alpin), seit über 20 Jahren Fußballtrainer (derzeit: FV Rot-Weiß Weiler im Allgäu)

Auf ein Wort

"KINDERN GUTE BEDINGUNGEN DES AUFWACHSENS ZU ER-MÖGLICHEN UND ELTERN IN IHRER ERZIEHUNGSVERANTWOR-TUNG STÄRKEN"

...dieser Satz, verbunden, untermauert und unterstrichen mit dem Artikel 6 unseres Grundgesetzes (Nachlesen lohnt sich!) ist für mich täglicher Auftrag und Ansporn und sicher nicht nur im Rahmen meines beruflichen Auftrags als Jugendamtsleiter, sondern in allen Lebensbereichen.

Die für mich elementaren Grundlagen des Zusammenlebens wie Vertrauen, Empathie, Fehlerkultur und "den Menschen in den Mittelpunkt stellen" begleiten mich seit ich denken kann - unbewusst oder bewusst - im Rahmen meines eigenen Aufwachsens, als Ehemann, Familienvater, Jugendamtsleiter oder Fußballtrainer.

Besonderer Anspruch für mich ist, das tägliche Zusammenleben in allen Bereichen entsprechend zu gestalten und die beschriebenen Eigenschaften mit Leben zu füllen. Das klappt leider nicht immer. Allerdings reklamiere ich für mich, dies dann - wenn auch manchmal erst später - zu erkennen, zu reflektieren bzw. korrigieren. Meine Leidenschaft und mein Idealismus für "Gerechtigkeit" ist hoch, was sich auch in meiner Erwartungshaltung an mein Umfeld auswirkt, insbesondere auch als Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie im Landkreis Lindau.

In meiner täglichen Arbeit, sie basiert auf dem oben genannten Leitsatz und einer grundrechtlichen Wertehaltung, ist es mir wichtig, den Blick zu weiten. Sicherlich ist es beispielsweise bei der Einschätzung einer kindlichen Entwicklung wichtig und nützlich, wissenschaftliche und ärztliche Unterstützung zu haben. Allerdings nehme ich verstärkt wahr, dass sich Eltern schon im frühen Kindesalter das "herausfordernde" Verhalten der Kinder ärztlich diagnostizieren lassen.

Oftmals wird das eigene Verhalten als Vorbild zu kurz oder gar nicht reflektiert, welches vielfach Auslöser ist bzw. sein kann. Eine Verallgemeinerung ist hier sicher nicht angebracht und auch nicht beabsichtigt, jedoch ist hier tendenziell eine Entwicklung erkennbar.

Insofern muss es gemeinschaftlicher Anspruch aller Akteure und Kooperationspartner sein, die Eltern nach besten Kräften und Wissen, möglichst niederschwellig zu unterstützen, so dass sie in die Lage versetzt werden, ihrer Erziehungsverantwortung gut und wirksam nachzukommen.

Oftmals reicht hier ein Blick in die Vergangenheit oder in die naturgegebenen Verhaltensweisen von uns Menschen um eine einfache, schnelle und wirksame Lösung zu finden (z.B. Bewegung, zuhören, ausprobieren). Unser aller Ziel ist es ja, den Kindern eine gute und gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

Immer gilt auch bei uns der Grundsatz "ambulant vor stationär". Die Realität zeigt jedoch leider eine Zunahme von Situationen, bei denen ambulante Unterstützungen nicht mehr ausreichen. Dann sind für eine gute Entwicklung des jungen Menschen oder gar nur, um eine Verschlechterung der Situation zu verhindern, stationäre Hilfen erforderlich.

Bei einer Trennung der Kinder von den Eltern – und sei das Eltern-Kind-Verhältnis auch noch so schwierig - ist die Jugendhilfe ganz besonders gefordert, auf verlässliche, professionelle und gut qualifizierte Kooperationspartner angewiesen. Gerade bei solch schwierigen und besonders für die jungen Menschen einschneidenden Situationen gilt es, weitere Abbrüche oder Wechsel zu vermeiden und in ein bis dato mutmaßlich nicht stabiles junges Leben eine gewisse Kontinuität zu bringen.

Wir freuen uns, dass wir im Landkreis Lindau (Bodensee) bereits ein gutes Netz an verlässlichen, qualifizierten und professionell arbeitenden Kooperationspartnern haben und dieses nun mit der Eröffnung der "Citywohngruppe" in Lindau erweitert werden konnte. Herzlichen Dank allen Beteiligten für die kooperative und konstruktive Arbeit bereits im Vorfeld.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Jürgen Kopfsguter



Wohngruppen Lindau

...die ersten 100 Tage

Nach einem aufregenden Jahr der Immobiliensuche, der Planung und der Konzeptentwicklung als Vorbereitung für die nötigen Genehmigungen, bis hin zu verstopften Abwasserrohren mussten einige Hindernisse bis zur Inbetriebnahme aus dem Weg geräumt werden, was aber im Verbund mit den Vertreterinnen und Vertretern des Jugendamtes in Lindau und der Bezirksregierung von Schwaben hervorragend gelang.

Am 01.10.2021 war es dann aber schließlich soweit, die >City-Wohngruppe< in Lindau konnte eröffnet werden. In derselben Woche zog die erste Jugendliche ein.

Die Wohngruppe im Stadtgebiet von Lindau bietet sechs Mädchen und Jungen ab 14 Jahren einen sicheren Ort. Die hellen Räumlichkeiten, die naheliegenden Freizeitmöglichkeiten sowie die optimale Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr bieten den Jugendlichen viel Platz für ihre Entfaltung und eine Einbindung in den Sozialraum.

Neben der Premiere, in Bayern eine Wohngruppe eröffnet zu haben, arbeiten wir in Lindau das erste Mal mit einem >agilen Team<. Agile Teams sind selbstständig, selbstorganisiert und arbeiten interdisziplinär ohne Teamleitung. Das heißt, statt einer Teamleitung bekom-

Lindau (Bodensee)

men die einzelnen Fachkräfte "Rollen" und "Aufgabengebiete" zugewiesen, welche sie eigenverantwortlich ausfüllen.

Wieder einmal interessante Themen und Entwicklungen im Linzgau, über die ich in der nächsten Ausgabe ausführlicher berichten werde. Seien Sie gespannt!

von Rainer Grego



Platz 1 fürs Linzgau

Unsere Teilnahme am Kreativ-Wettbewerb

Im Sommer hat der Paritätische Baden-Württemberg den Kreativwettbewerb "Und wer fragt uns?!-Pandemiegeschichten junger Menschen" ausgeschrieben. Eher zaghaft und kurzentschlossen hat sich die Soziale Gruppenarbeit in Deisendorf mit diesem Thema beschäftigt, denn alle waren auch "Coronamüde". Wie erging es den Kindern in der SGA während der Pandemie? Beim Steine anmalen kamen die Kinder dann doch in einen lebhaften Gesprächsprozess, indem viele kleine und ein großer Stein die Schwere der Pandemie symbolisieren.

Daniela Kanngießer hat die kreative Schaffensphase mit den Kindern begleitet und für den Wettbewerb aufgegriffen. Zusammengefasst lässt sich unser Beitrag folgendermaßen beschreiben:

Die Kinder empfanden die Zeiten in Corona als: "ganz arg schwer ... so wie der Schulranzen."

Daraus wurde die Idee geboren, wir finden EINEN GROS-SEN SCHWEREN STEIN, stellvertretend für die schwere Last der Pandemie und gestalten ihn gemeinsam. Wir wollten alle Farben benutzen, aus dem Vollen schöpfen. Der Regenbogen als Symbol für die Hoffnung, dass alles wieder GUT wird. Am Ende des Regenbogens ist ein Topf voller Goldtropfen. Die bringen uns allen GLÜCK." Das Ergebnis ist ein echtes Kunstwerk geworden!

Doch wie sollte dieser schwere Stein nach Stuttgart kommen? Auch hier fanden wir Assoziationen mit der Pandemie. Wenn alle mithelfen, wenn jeder einen Teil beiträgt, dann wird es gelingen, wie in der Pandemie auch. Glücklicherweise konnte Linzgau-Mitarbeiter Ludwig Stützle eine Privatfahrt mit einem Abstecher zur Geschäftsstelle des Paritätischen





verbinden, und so konnte der Stein und die Geschichte persönlich und rechtzeitig übergeben werden.

Unser eingereichter Beitrag hat die Jury beeindruckt und überzeugt, sodass wir den 1. Platz in der Kategorie Gruppenpreis gewonnen haben. Mit 500€ (Wertgutschein) und einer Urkunde für jedes Kind wurden wir belohnt. Ein tolles Ergebnis, denn insgesamt hatten sich über 120 junge Menschen an diesem Wettbewerb beteiligt.

Die Preisverleihung erfolgte digital am 19.10.2021 und war für die Kinder eine aufregende Sache. Moderiert wurde die Veranstaltung von Jonas Keinert, Redakteur, Moderator und Filmmacher des Südwestrundfunks. Trotz Videoschalte ist es ihm gelungen, locker, lebendig und witzig die Preisverleihung zu moderieren. Für die festliche Rahmung hatten wir die Eltern eingeladen und es wurde abseits der Kamera ausgiebig gefeiert.



Unser Beitrag ist auch weiterhin in einer digitalen Ausstel-

WWW.PARITAET-BW.DE/UND-WER-FRAGT-UNS-EURE-

Im März 2022 soll auf politischer und kommunaler Ebene

nochmals auf die Aktion aufmerksam gemacht werden. Wir

werden dazu unseren Gewinnerbeitrag feierlich an Minis-

lung zu bewundern, er ist hier zu finden:

ter Lucha übergeben.

BEITRAEGE-ZUM-KREATIVWETTBEWERB

Bei der virtuellen Preisverleihung

Beim Feiern mit Köstlichkeiten von Frau Arvaj gebacker

Grüße und Wünsche an unsere Mitarbeiter*innen und Jubilare

Aufgrund der pandemischen Lage mussten wir leider auch in diesem Jahr auf unsere Weihnachtsfeier verzichten. Wir möchten uns deshalb auf diesem Wege bei all unseren Mitarbeiter*innen für Ihr Engagement und Ihren Einsatz bedanken. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien besinnliche Festtage und einen tollen Start ins neue Jahr!

Ein besonderer Dank gilt unseren Jubilar*innen für Ihr langjähriges Vertrauen und Mitarbeit im Linzgau:

10 JAHRE

Claudia Sabari
Rolf Fletschinger
Markus Weber
Veronika Deißler
Thimo Seyferth
Katrin Stengele
Sabine Pohl
Stephanie Ramsperger

15 JAHRE Annette Sindlinger

Brigitta Utz Werner Stöcklin

20 JAHRE Kathrin Schnell Carola Hansen Iris Baur Marianne Klotter Sybille Boerner

30 JAHRE Andreas Kleber Monika Teufner Johannes Köhler



Übergang Kita und Schule von Udo Fode

Der folgende Artikel erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch soll er als 1. Stein des Anstoßes verstanden werden. Er ist lediglich eine Stellungnahme zu einem seit Jahren bestehenden und auch oft diskutierten Missstand in unserem Erziehungs- und Bildungsprozess.

"D` Bua braucht ofach no a weng mehr Zeit, dann wird des scho!"

"Ja, das stimmt, bereits nach 15 Jahren ist er schon aus dem Gröbsten raus!

Natürlich stimmt es, sehr viele Kinder können im Laufe der Zeit mit den vorhandenen Mitteln eine gute Entwicklung durchlaufen.

Aber um jene Kinder geht es in diesem Artikel nicht! Um wen geht es dann? Es geht um die Kinder, die aus Sicht Ihrer Eltern und die nach fachkundlicher Einschätzung ihrer Erzieherinnen und Erzieher einen Platz an einem

Schulkindergarten für emotionale und soziale Entwicklung benötigen.

Ein Stiefmütterchen-Dasein unter den "Orchideen" der Schullandschaft. Sehr selten und von Obrigkeiten scheinbar nicht gewollt. Und dennoch: **Wir** haben eine Lücke zwischen Kindergarten und Schule. **Sie sind** alt genug, groß genug und intelligent, aber dennoch **nicht schulreif.** Manche Kinder haben an der Schwelle zur Einschulung noch keine "Schulreife" erreicht und haben bereits seit langer Zeit größte Schwierigkeiten an einer Gemeinschaft teilzuhaben.

Diese Kinder fallen auf: Manche durch ihre Unnahbarkeit, manche durch ihre Distanzlosigkeit. Die einen wirken traurig, ängstlich, belastet, missmutig, die anderen wirken hemmungslos, grenzverletzend, zügellos, wütend, aggressiv.

Sie sind so schwer zu motivieren, sie sind nicht zu bremsen. Und wieder andere lassen sich gar nicht einschätzen. Ihr Handeln ist so wenig vorhersehbar. Sie sind mal so und dann wieder ganz anders. Sie können sich über sehr lange Zeit still und alleine beschäftigen, bis sie plötzlich, scheinbar aus dem Nichts, aufbrausen und sich völlig unkontrolliert verhalten.

Diese Kinder machen Ärger, diese Kinder machen Sorgen. Sie schlagen, treten, spucken, beißen, kratzen, toben, schreien, klagen, weinen, lachen an unangebrachten Stellen oder sind völlig in sich gekehrt, scheinen in ihrer eigenen Welt zu versinken und zeigen nur sehr selten irgendeine Gefühlsregung. Sie rennen einfach weg, steigen auf Stühle und Tische, springen von Mauern, verkriechen sich in einer Ecke, kauern unter dem Tisch oder verstecken sich.

Sie sind wie alle anderen Kinder, nur viel intensiver in ihrem Tun und Sein.

Und sie brauchen, wie alle anderen Kinder, aber eben in besonderem Maße und in viel höherer Dosis:

Liebe und Zuwendung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung, Sicherheit gebende Nähe, Verlässlichkeit, Grenzen setzenden Halt, Struktur und Orientierung,

um Vertrauen fassen zu können und sich lenken, leiten und führen zu lassen.

Die Dosis macht das Gift! Dies gilt auch für die Unterversorgung. Diese Kinder profitieren von gleichbleibenden Bezugspersonen, Kleinstgruppen und die Arbeit mit ihnen benötigt viel mehr Zeit.

Viel mehr direkte Zeit mit den Kindern, für Einzelzuwendungen, für angeleitete Kontakte, für ein gutes Miteinander, Zeit, um Konflikte dann aufarbeiten und lösen zu können, wenn sie entstehen. Zeit, um Konflikten vorzubeugen und viel mehr indirekte Zeit, Zeit zum genauen Hinschauen, Zeit für Analyse, Zeit für individuelle Planung und flexible Konzepte, Zeit für den Austausch mit anderen Fachkräften, Zeit, um sich fort- und weiterzubilden, Zeit für Elterngespräche und Zusammenarbeit.

Es sind Kinder, die trotz liebevoll umsorgenden Eltern und trotz hervorragender und engagierter Erzieherinnen und Erzieher, **deutlich einen erheblichen Förderbedarf in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zeigen.**

Die in der Region Überlingen installierten Systeme, wie die Möglichkeiten der Frühförderung im Bereich für emotionale und soziale Entwicklung, werden für manche dieser Kinder nicht genügend genutzt oder reichen nicht aus. Eine Einschulung in ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum für emotionale und soziale Entwicklung gelingt oft nicht und kommt oft erst nach Jahren zu spät. Jahre, die in diesem Alter eine besondere Wertigkeit bedeuten.

Diese Kinder werden an unseren öffentlichen Schulen nahezu immer ohne Hilfen und Begleitung eingeschult und dann beginnt nicht selten ein andauernder, fortschreitender, zermürbender Prozess. Auch unsere besten und engagiertesten Lehrerinnen und Lehrer, und oft gerade sie, stoßen an ihre pädagogischen Grenzen und Möglichkeiten. Das tägliche Erleben, den Anforderungen nicht passend begegnen zu können, besonders, wenn ein Kind aggressiv ausagierend Aufmerksamkeit einfordert, kann dann leicht zur Zerreißprobe werden. Die Mitschülerinnen und Mitschüler, die natürlich auch die Förderung und Zuwendung der Lehrkraft benötigen, werden in ihren Lernprozessen gestört und kommen in ihrer Förderung zu kurz. Deren Eltern, trotz allem Verständnis, werden durch den Missstand verärgert und beklagen sich.

Und das Kind, das dringend Hilfe benötigt, kann den Eindruck entwickeln: "So wie du bist, bist du nicht richtig." Die Lehrerinnen und Lehrer können mit noch mehr Engagement und erheblichem Zeitaufwand hilfreiche unterstützende Beratungen erhalten. Bis das betroffene Kind eine direkte Hilfe und Unterstützung, wie beispielsweise durch eine Integrationsfachkraft, erhält, vergeht, wenn alle Systeme greifen, in der Regel 1 Jahr. Manchmal gelingt dies auch früher.

Niemand scheint zuständig und ein Schulkindergarten für emotionale und soziale Entwicklung ist offenbar nicht gewollt. Und wir alle sind gefragt. Die Gemeinde, die Kirchen, die Verbände, die Vereine - jeder Einzelne.

Was es braucht, sind **Federführende**, die Initiative ergreifen, die Publik machen und die mehr leisten, als einen kleinen Artikel zu schreiben.

Rezepte, Köchinnen und Köche sind vorhanden - was fehlt ist die Küche und ihre Ausstattung.

Was fehlt ist, wie so oft, die Finanzierung.

Gelingt es uns in Überlingen wirklich nicht, mit vereinten Kräften an dieser wichtigen Stelle Abhilfe zu schaffen?



INFO VOM BETRIEBSRAT von Sybille Boerner



Drei Tage lang konnten neue, "alte" und auch nachrückende Mitglieder des Betriebsrats in einer Inhouse-Schulung die Grundlagen des Betriebsverfassungsrechts studieren. Hier ging es besonders um Informations-, Beratungs-, Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats.

Ein paar Stimmen dazu:

"Die Schulung war ein echtes AHA-Erlebnis für mich!"

"Es war beeindruckend, wie praxisnah und einleuchtend die Referentin (eine Münchner Anwältin für Arbeitsrecht) uns die Betriebsratsarbeit mit den theoretischen Hintergründen und zum Teil doch "trockenen" Gesetzen vermittelt hat."

"Enorm spannend und in vielerlei Hinsicht Augen öffnend!"

"Lehrreich und unerwartet spannend der Umgang mit den Gesetzestexten. Gut zu wissen, dass alles, was wir besprechen, verhandeln, diskutieren in diesem Buch steht."

"Dass Jura so lebendig sein kann, hatte ich nicht gedacht!"

Und auch:

"Wir als Gremium sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen, der sich aber in der Arbeit als BR super ergänzt."

Gleichzeitig:

"Der BR muss in der Mitarbeiterschaft viel präsenter werden!"

Einen herzlichen Dank an alle, die uns "umsorgt" haben mit Unterstützung in der Organisation und für unser Wohlbefinden!

Traineeprogramm

von Kristin Mansel

"KINDER- UND JUGENDHILFE 2030 MITGESTALTEN" - UNTER DIESEM MOTTO STAND EIN TRÄGERÜBERGREIFENDES TRAINEE-PROGRAMM, WELCHES IN DIESEM JAHR VON MAI BIS OKTOBER STATTGEFUNDEN HAT.

Neben unserer Einrichtung waren auch die Jugendhilfe Creglingen sowie kit Jugendhilfe aus Tübingen dabei. Mit insgesamt 12 TeilnehmerInnen starteten wir zunächst onEin gewinnbringender Austausch und ein Netzwerk das wir mit Sicherheit auch in der Zukunft gerne nutzen werden.

Als Abschluss standen zwei Tage in Überlingen auf dem Programm. Innerhalb dieser sogenannten Herbstakademie beleuchteten wir einerseits wichtige Prozesse mit denen Führungskräfte immer wieder konfrontiert sind – mit Rollenspielen, Theorien und Fallbeispielen erarbeiteten wir beispielsweise gemeinsam das Thema "Veränderungen gestalten". Andererseits haben wir uns auch mit der Bestimmung des eigenen Führungsankers und der Führungsmotivation auseinandergesetzt. Des Weiteren hatten wir



line über Zoom. Nach einem Auftakttermin wurden drei Online-Veranstaltungen zu den Themen Jugendhilfe & Führung, Agilität und New Work durchgeführt, bei denen alle Mitarbeiter der drei Einrichtungen die Möglichkeit hatten, teilzunehmen.

Ein erstes echtes, persönliches Kennenlernen gab es bei der Sommerakademie in Creglingen. An zwei Tagen wurden auf abwechslungsreiche Art und Weise verschiedene Aspekte zum Thema Führung und Organisationsstruktur beleuchtet. Immer wieder wurde dabei deutlich, dass wir in den drei Einrichtungen vieles ähnlich handhaben, aber es dann doch auch eine Menge Unterschiede gibt.

Einen guten Einblick in sowohl die Gemeinsamkeiten als auch alternative Herangehensweisen boten im Sommer die sogenannten Tauchgänge. Hierbei hatten wir die Möglichkeit, zu Besuch in den anderen beiden Einrichtungen zu sein und uns mit den anderen Teilnehmer*innen aber auch dortigen Leitungskräften auszutauschen, die jeweils anderen Arbeitsweisen kennenzulernen, die ein oder andere Idee mitzunehmen und neue Kontakte zu knüpfen.

die Möglichkeit in einen trägerinternen Austausch mit unseren Geschäftsführern und Vorständen zu gehen. Unter dem Slogan "Wo stehen wir und wo möchten wir hin" fand ein sehr bereichernder Austausch statt, der gewiss den einen oder anderen Stein ins Rollen bringen wird.

Alles in allem sind wir sehr dankbar, Teil des Trainee-Programms gewesen zu sein und möchten an dieser Stelle nochmals von Herzen Ulrike Reimann danken, für Ihre geniale Art und Weise uns durch das Traineeprogramm geführt zu haben.



Mission Zukunft

von Sarah Eisermann, Bundesfreiwilligendienst Konstanz

Am 18.11.21 hat das Linzgau zum ersten Mal an der Ausbildungsmesse "MARS" im Konzil Konstanz teilgenommen.



Die MARS richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene Konstanzer Schulen, die sich dort über Wissenswerte rund um die Ausbildung in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Erziehung informieren können. Das Ziel der Messe ist es also zu vermitteln, wie anspruchsvoll und spannend eine Ausbildung im sozialen Bereich sein kann. Somit hatten auch wir das Ziel, den Jugendlichen einen bestmöglichen Eindruck von der Arbeit im Linzgau zu vermitteln. Zusammen mit dem Bereichsleiter der Außenstelle Konstanz Hardy Frick und dem pädagogischen Hausmeister Ingo Lockingen war ich auf der Ausbildungsmesse, die bereits zum 3. Mal im Konzil stattgefunden hat.

Um einen guten Eindruck unserer Arbeit zu vermitteln, hatten wir an unserem Stand einen Tagesplan der Jungengruppe (SBS1) ausgehängt. Dadurch konnten sich die Jugendlichen ein Bild davon machen, wie ein normaler Tag im Linzgau abläuft. Daran waren viele interessiert, und es kam zu zahlreichen Rückfragen. Ebenso an unserem Stand

hatten wir einige Exemplare unseres Programms "Fit for life" ausgestellt mit Fragen, die die jeweiligen Jugendlichen durchlesen und beantworten konnten. Fit for life ist ein Programm des Linzgau, bei dem die Kinder und Jugendlichen einfache bis schwere Aufgaben beantworten müssen, die sie bestmöglich auf ein eigenständiges Leben vorbereiten.

Die Stimmung während der gesamten Messe war gelassen und humorvoll. Somit hat man gegebenenfalls auch mal mit den Nachbarständen ein Schwätzchen gehalten und hat zusammen einen Kaffee getrunken. Durch die witzige Atmosphäre ging die Zeit schnell um, und es hat echt Spaß gemacht gemeinsam das Linzgau zu präsentieren. Es war zudem auch interessant zu sehen, welche Personen sich für unsere Arbeit interessiert haben, und welche Ziele und Perspektiven die jeweiligen Jugendlichen hatten. Die Interessierten konnten sich am Ende noch einen Flyer und ein Heft, in dem alle Informationen über eine Ausbildung im Linzgau aufgelistet sind, mitnehmen.

Im Großen und Ganzen war es eine interessante Erfahrung, an solch einer Messe teilgenommen zu haben, um den Jugendlichen einen Eindruck von unserer Arbeit zu vermitteln. Für die nächste Teilnahme wissen wir auf jeden Fall was wir an unserem Stand ändern müssen, damit unser Stand noch mehr Aufmerksamkeit bekommt. Einige kreative Ideen, wie wir unseren Stand nächstes Jahr umwandeln, hatten wir schon!

Hinweis - Veranstaltung verlegt ins Frühjahr!



Baustelle Linzgau

von Ludwig Stützle

Fleißige Handwerker, Firmenchefs und Architekten gehen im Linzgau oftmals ein und aus. Bagger und Lastwagen kommen an, das Verwaltungsgebäude bebt durch die Rüttelplatte die vor dem Haus entlangfährt. Die Kinder des Kinderhauses halten inne, sich auf dem Riesentrampolin wild durch die Luft fliegen zu lassen und schauen gebannt auf den großen Kipper der Kies bringt und einen riesigen Betonsockel abtransportiert.

Die Kinder sind fasziniert, sind doch die Umbauarbeiten in ihrem Haus gerade erst zu Ende gegangen. Beide Wohngruppen, die über je eineinhalb Geschosse hinweg verteilt waren, leben nun jeweils gemeinsam auf einer Etage zusammen. Das schafft mehr Überblick für die Mitarbeitenden, führt aber auch zu einem "Zusammenrücken" als Gruppe. Ein Handwerker steht plötzlich "auf der Matte" und berichtet: "Die drei Stahlstützen vom Carport sind im Bodenbereich stark verrostet". Wenige Tage später fliegen Funken und der Geruch von Feuer und Metall wabert über das Gelände. Es wird geflext und geschweißt, neue Stützen werden eingebaut und die Arbeiten am Pflasterbelag des Innenhofs gehen weiter.

In Wallhausen dringt Wasser in den Keller, es hatte 2021 so viel geregnet, wie lange nicht mehr. Kurz darauf staubt es aus dem Untergeschoss, Handwerker fahren mit vollgeladenen Autos den schmalen Tobelweg entlang in Richtung Wertstoffhof. Die Abdichtungsarbeiten sollten vor dem nächsten Starkregen abgeschlossen sein.

In Mimmenhausen bereitet das Team die jungen Menschen auf einen Umzug in die ehemaligen Räume der Eine-Welt Gruppe im 2. OG des Verwaltungsgebäudes vor. Jedoch ist noch völlig unklar, wann es denn endlich soweit ist? Die Baufreigabe fehlt noch, dabei sind die Planungen schon abgeschlossen: Die Gruppe in Mimmenhausen bekommt einen Anbau und ein neues Dach – so der wildentschlossene Plan. Ob der Aufsichtsrat den Kosten zustimmen wird? Ob überhaupt Handwerker zur Verfügung stehen, die zügig "ans Werk" gehen können? Unsicherheiten und Wagnisse sind ebenso Bestandteil all unserer Bau- und Sanierungsprojekte wie auch die Zuversicht für die jungen Menschen, neben fachlichen auch bauliche und gestalterische Standards zu setzen und die Einrichtung insgesamt modern, zeitgemäß und dem Tätigkeitsfeld der Jugendhilfe angemessen zu gestalten.

Dazu gehört bspw. die sukzessive Auflösung von Doppelzimmern. Größere Räume und einladende Wohn-/Essbereiche die wiederum Atmosphäre schaffen und das Zentrum im Zusammenleben als Wohngruppe bilden.

Nicht zuletzt ist das Linzgau zurzeit auch an einem Neubauprojekt – dem sogenannten WiGe-Projekt – beteiligt. WiGe steht für "Wohnen in Gemeinschaft". Das Linzgau wird dort in zwei Wohnungen junge Mütter oder Väter mit Kind betreuen und die Quartiersentwicklung vor Ort übernehmen. Weitergehende Informationen können unter www.wige-rado.de nachgelesen werden.







Bildung kommt an!

von Sybille Boerner

Am 29.11.2021 wurde das Haus in der Albrechtstraße 5 in Friedrichshafen in kleiner Runde offiziell eröffnet. Ab sofort stehen dort in zentraler Lage mehrere Räume zur Beratung von Eltern bei der Antragstellung sowie für die Förderung und Therapie von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Das Projekt soll den zielgruppengerechten Zugang zu Leistungen des Bildungs- und Teilhabegesetzes fördern. Das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist zum Abbau der Ungleichheit von Bildungschancen bei Kindern aus Familien angelegt, die aufgrund unterschiedlicher Bedingungen belastet sind.

Durch die pandemiebedingten Entwicklungen in den vergangenen zwei Jahren hat sich die Situation dieser Kinder zusätzlich verschärft.

Anspruchsberechtigt sind Familien, die finanzielle Unterstützung durch Bezug von Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kinderzuschlag oder Wohngeld erhalten.

Ziele des Projekts sind u. a.

- Steigerung der Inanspruchnahme von Bundesmitteln für Bildung
- Vernetzung der beteiligten Institutionen und Personen
- Beratung zur Information der betroffenen Familien
- Unterstützung/Begleitung der Eltern bei der Antragstellung und bei Kontakten zu relevanten Ansprechpartnern
- Niederschwellige Zugangsmöglichkeiten
- Qualifizierte Angebote von Lernförderung und Lerncoaching
- Lerntherapie im Bereich von AD(H)S, Dyskalkulie, Lese-Rechtschreibschwäche (ggf. unter Einbeziehung von Visualtraining)



Foto v.r.n.l.: Siegfried Hoch, I.H.K. Herzogin Marie von Württemberg (beide Stiftung Präventive Jugendhilfe), Frau Dr. Scherzinger (Kinderärztin FN), Roland Berner, Sybille Boerner



Das Projekt wird von der pte (www.pte.de) begleitet durch Ausbildung in Lernförderung und Lerntherapie sowie Coaching, und wird unterstützt mit Mitteln der Stiftung Präventive Jugendhilfe (www.praeventive-jugendhilfe. de), deren Schirmherrin I.K.H. Herzogin Marie von Württemberg ist.

Linzgau-Cego-Kartenset

Cego ist ein Kartenspiel aus der Tarock-Familie, das hauptsächlich in Baden, im Schwarzwald und am Bodensee gespielt wird. Der Satz von 54 Karten inklusiv einer Spielanleitung kann in der Verwaltung bei Ines Köppl für 10 Euro erworben werden.

Informationen erhalten Sie online auf: www.laberlaberlaber.de

Kontakt: Ines Köppl Riedbachstraße 9 88662 Überlingen-Deisendorf Tel: 07551 9510-18 i.koeppl@linzgau-kjh.de



... immer ein gutes Blatt!



Auflage: 500 Stück ViSdP: Roland Berner Gestaltung: Alex Friedrichs Spenden: Sparkassse Salem-Heiligenberg IBAN: DE62 6905 1725 0002 0109 99

BIC: SOLADES1SAL

Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Riedbachstraße 9-11 D-88662 Überlingen-Deisendorf 07551 9510-0 info@linzgau-kjh.de www.linzgau-kjh.de

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

